

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Brunan.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Pauli-Blatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kausalfreiesten Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aufnahme durch alle benachbarten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 101.

Freitag, 5. Mai 1893. (Pius V.)

20. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 4. Mai.

Die letzte Entscheidung in Sachen der Militär-Vorlage steht unmittelbar vor der Thüre, so nahe, daß, gleichviel, ob sie aus dem Reichstag oder aus dem Bundesrat kommt, man dieselbe bereits erkennen kann. Die Hoffnungen auf eine Verständigung mit der Regierung sind nahezu erloschen. Der letzte Versuch, durch einen Antrag eine neue Mehrheit zu bilden, muß ebenso als gescheitert bezeichnet werden. Für diesen Vorstoß, welcher der Regierung anstatt der geforderten 60,000 Mann, 53,500 Rekruten mehr bewilligen wollte, haben sich aus dem ganzen Centrum keine zehn Abgeordneten erklärt. Die Zahl der Freisinnigen, welche für denselben zu haben wären, ist ebenso gering und auch diese sind in letzter Stunde untreu geworden. Keinesfalls würden die dem Compromiß zur Mehrheit fehlenden 42 Stimmen auf dieser Grundfrage aufzubringen sein.

Gegen den Windthorst'schen Resolutionen hat der große Kern des Centrums sich für den Antrag Dr. Lieber erklärt, welcher die Ausführung dieser damals als Richtschnur für die Zukunft aufgestellten Prinzipien bedeutet. Es ist zu bedauern, wenn einige adeliche Mitglieder unserer Partei sich in diesem wichtigen Punkte von derselben entfernen, und dem heute entgegneten, was sie damals selbst mit aufgestellt. Das Volk versteht solche Wandelbarkeit der Anschauung nicht, es ist von seinen Abgeordneten gewohnt, daß sie ihre Grundzüge vertreten ohne jede Rücksicht. Unzweifelhaft gehen wir einem schweren Wahlskampfe entgegen, man wird versuchen, die wenigen Dissidenten gegen das Centrum auszuhebeln, aber umsonst, der Name Windthorst hat so viel Klang noch im katol. Lande, daß er die Katholiken treu vereint bei denen zusammenhält, die treu zu seinen Grundzügen auch in dieser Frage halten.

Für den v. Guene'schen Compromiß-Entwurf haben sich, laut der „Kreuzzeitg.“, in der gestrigen Fraktionsstimmung des Centrums insbesondere die Abgg. Graf Ballestrem, v. Schalka, Graf Matuschka, Graf Chamare, sämtlich in Schlesien gewählte Abgeordnete, ausgesprochen. Andere Blätter nennen als Anhänger des von Guene'schen Compromisses noch die Abgg. Prinz zu Arenberg und Graf Adelsmann. Zu der Nachricht, daß Graf Ballestrem den Vorsitz in der Centrums-Fraktion niedergelegt hat, bemerkt

die „Schles. Volksztg.“: „Wir begreifen vollkommen, daß der verehrte Centrumsführer die Konsequenz aus gegebenen Verhältnissen zog, wie es seiner geraden, offenen soldatischen Natur entspricht, so lebhaft wir es auch bedauern, daß dem verdienten Vorsitzenden der Centrums-Fraktion dieser Schritt als unvermeidlich erscheinen mußte. Wir hoffen aber zuversichtlich, den Hrn. Grafen Ballestrem in nicht zu ferner Zeit wieder an der Stelle zu sehen, die ihm, gemäß seiner hohen Verdienste um die katholische Sache und seiner ganzen geistigen und politischen Veranlagung, zukommt.“

In der gestrigen Fraktionsstimmung der Freisinnigen vollzog sich, wie zu erwarten war, ein vollständiger Umschwung; nur Hingewand für den Guene'schen Compromiß stimmten, die übrigen Freisinnigen Compromiß-Freunde wollen ihre Ablehnung des Compromisses durch eine besondere Erklärung begründen. Die Ablehnung des Compromisses ist nunmehr unzweifelhaft.

Der Kaiser fuhr gestern Abend nach der Ankunft im Neuen Palais alsbald mit Sonderzug nach Berlin, verweilte längere Zeit beim Reichskanzler und kehrte alsdann ins Neue Palais zurück.

Der Reichskanzler Graf Caprivi hatte heute Vormittag eine längere Unterredung mit dem Kaiser über die gegenwärtige Lage. Der Kaiser schwankte lange, ob er seine Unterschrift zur **Auflösungsordre für den Reichstag** geben solle, gab sie aber schließlich doch. Der Bundesrath soll ebenfalls bereits zugestimmt haben.

Der Kaiser kam gestern Nacht von Potsdam nach Berlin und besuchte den Reichskanzler. Heute Vormittag hatte Graf Caprivi nochmals eine längere Unterredung mit dem Kaiser. Der Reichskanzler gibt heute Abend ein größeres Essen zu Ehren der hier eingetroffenen Minister der Einzelstaaten; auch andere Bundesrathsmglieder sind eingeladen, ferner einige Parlamentarier usw. Es verlautet, auch der Kaiser werde erscheinen.

H. Leizig, 4. Mai. In einer gestrigen Versammlung des hiesigen freisinnigen Vereins wurde eine Resolution angenommen, wonach die Freisinnigen Mitglieder des Reichstages, welche die Militär-Vorlage bewilligen, aus der Fraktion ausgestoßen werden sollen.

§§ Dortmund, 4. Mai. Gesamtergebnis der heutigen Wahl: Müller, nat.-lib., 14,000, Lensing, Centr., 11,606, Rechtsanwalt Eichhoff, Duisburg, freil., 1888, Tölke, Socialist, 14,477, Rechtsanwält Rohm, Demokrat, 184, zerplittert 99. Gewählt haben ca. 90 pCt. Zwei kleinere Bezirke stehen noch aus. Stichwahl zwischen Müller und Tölke. — 1890: Müller 11,815, Wulff, Centr., 10,191, Windthorst-Hamm, freil., 4157, Tölke 10,422, Dr. König-Witten 1294, Rohm 1095. — Stichwahl 1890: Müller 19,867, Tölke 17,104.

H. Waldeck, 4. Mai. Der „Fortschrittliche Verein“ nahm in gestriger Versammlung eine Resolution an, erklärend, daß Abgehen einiger Mitglieder der freisinnigen Partei von dem Nichtbewilligen der Militär-Vorlage bedeute eine schwere Schädigung des deutschen Volkes und sei das Verbleiben dieser Mitglieder in der Partei unmöglich.

Aus Württemberg, 3. Mai. In der Beantwortung der Interpellation Richter über die Verletzung des § 101 des Militär-Strafgesetzbuchs auf den Kontrollverhandlungen erklärte bekanntlich Herr Kriegsminister v. Kattenborn, daß ein in Württemberg vorgekommener Fall die Veranlassung zu dieser Maßnahme gegeben habe. Nach dem „Schwäb. Merk.“ liegt dieser Fall folgendermaßen:

Bei einer Uebung von Mannschaften des Beurlaubtenstandes im Herbst 1890 bekamen einige Reservisten, welche in Ulm eingezogen waren, von Seiten eines Offiziers Ausdrücke zu hören, durch die sie sich verletzt fühlten. Die Sache erregte in der Heimath der Betroffenen großes Aufsehen. Dies hatte zur Folge, daß in dem Kriegerverein zu Crailsheim bei dessen ordentlicher Generalversammlung die Angelegenheit zur Sprache gebracht und durch Mehrheitsbeschluß der aus 10 Personen bestehende Ausschuß des über 170 Mitglieder zählenden Vereins beauftragt wurde, 3 Mitglieder des Vereins, einen Sergeanten, einen Gefreiten und einen Gemeinen, zu Protokoll zu vernehmen und daselbst dem Präsidenten des württembergischen Kriegervereins in Stuttgart mit der Bitte um Rath vorzulegen. Alles dies geschah in der Absicht, unliebsame Erörterungen vor der Öffentlichkeit abzuwehren. Das Präsidium des Kriegervereins übergab die Eingabe, welche von sämtlichen Ausschußmitgliedern unterzeichnet war, privatim und in vertraulicher Weise dem Regimentskommandeur in Ulm. Wegen die Ausschußmitglieder des Crailsheimer Kriegervereins, soweit dieselben noch dem Beurlaubtenstande angehörten, was mit einer Ausnahme bei allen der Fall war, und gegen die genannten drei Reservisten wurde nun Untersuchung eingeleitet. Man glaubte die Anlage auf §§ 101 und 113 des Militär-

Str.-G.-B. stützen zu können. Die 12 Crailsheimer erhielten einen Befehlungsbescheid nach Ulm; sie glaubten als Zeugen vernommen zu werden und sollen nach ihrer Ankunft in Ulm nicht wenig erstaunt gewesen sein, als sie, von Unteroffizieren am Bahnhof in Empfang genommen, erfuhren, daß sie selbst angeklagt seien und sofort eingeliefert werden sollten. Nachdem sie einen Tag und eine Nacht in Ulm zugebracht hatten und wiederholt vernommen worden waren, wurden sie wieder nach Hause beurlaubt. Auf Sonntag, den 25. Januar 1891, erhielten sie von Neuem Befehlungsbescheid und wurden am 26. Januar von einer kriegsgerichtlichen Commission freigesprochen. Ueber Kaisers Geburtstag wurden sie in Ulm behalten und am 28. Januar in der Rekursinstanz von dem Kriegsgericht wiederum freigesprochen.

Der nationalliberale „Schwäb. Merkur“ kann nicht umhin, an die Darstellung des Sachverhalts folgende, allerdings zutreffende Bemerkung zu knüpfen: „Eigenthümlich bleibt immerhin, daß der Fall, der mit doppelter Freisprechung endigte, Anlaß zu der Verfügung gab. Für die Rechtsprechung auch der Militärgerichte hat ja nur das Gesetz selbst maßgebende Geltung, nicht eine Verfügung, die über die Auslegung des Gesetzes Anhaltspunkte oder Hinweise gibt.“

Gesetzgebung.

Wien, 3. Mai. Nach einer Berliner Mittheilung der „Polit. Corresp.“ hat sich Kaiser Wilhelm außerordentlich befriedigt über den großartigen Empfang, welcher Ihren Majestäten in Rom, Neapel und Spezia bereitet worden, ausgesprochen. Der Kaiser soll dem italienischen Königspaare gegenüber dem Wunsch Ausdruck gegeben haben, recht häufig Gelegenheit zur Begegnung mit dem ihm befreundeten Königs-paare zu finden. In derselben Rücksicht wird zugleich bestätigt, daß der Kaiser sich hauptsächlich mit dem Papste über die Frage, betr. die Lage der arbeitenden Klasse, das wichtigste Problem der Gegenwart, beraten habe. Dagegen seien alle anderen, an diesen Besuch geknüpften Combinationen, Hoffnungen oder Befürchtungen, unbegründet.

Budapest, 3. Mai. Wegen des empfindlichen Futtermangels, welcher in Folge der bisher anhaltenden Dürre eingetreten, gewährt der Handelsminister eine Tarifiermäßigung von 70—80 pCt. für alle Arten von Futterverordnungen auf den ungarischen Staatsbahnen.

Krahan, 3. Mai. Die hier streikenden Arbeiter belaufen sich bereits auf mehrere Tausend. Sie befehlen bei ihrer Forderung, welche auf

Unter Paskern.

Eine Geschichte aus den Bergen von Dr. Karl May.

(Fortsetzung.)

„Ah, jedenfalls in Form eines Spions, was?“

„Ja, ich schlug es rund ab. Lieber sollten sie mich hängen!“

„Wirklich? Dann wären Sie auch gehängt worden und hätten nicht wohlgehalten hier im Versteck. Wollen Sie vielleicht die Wahrheit sagen? Der Waldschwartz befindet sich, wie Sie wohl gleich bei unserem Erscheinen geahnt haben, in unserer Gewalt und wird uns Aufklärung geben, wenn Sie dieselbe verweigern.“

„Ich — ich bin um Bedenkzeit, aber nur um Zeit zu gewinnen.“

„Edel! Haben Sie vielleicht gesehen, wer den Schlag auf Sie führte?“

„Nein.“

„Oder dann einen von den Männern erkannt?“

„Nein. Sie trugen Masken.“

„Machen Sie irgend Jemanden Mittheilung von Ihrer Entdeckung des Betrügers?“

„Nein. Der Herr Lieutenant waren ja der Erste und Einzige, dem ich das schuldig war!“

„Definieren Sie sich!“

„Es kam kein Wort davon über meine Lippen.“

„Ganz wie Sie wollten! Sie lügen, denn Sie haben mit dem Feldbauer darüber gesprochen.“

„Nur andeutungsweise,“ versuchte sich der Feldweibel zu rechtfertigen.

„Nein, ausführlich! Und er hat Ihnen den Rath gegeben, die Meldung zu unterlassen und sich allein zum Stollen zu begeben. Ist es so oder nicht?“

„Ja,“ gestand er kleinlaut.

„So sind wir nun im Klaren. Ich will jetzt nicht unterfragen, was die von Ihnen erbetene Bedenkzeit für ein Resultat ergeben hätte: Sie empfinden schon jetzt die Folgen Ihres dienstwidrigen Verhaltens und werden auch noch weiter an ihm zu leiden haben. Ich will Ihnen nur bemerken, daß Ihre Blauherzigkeit dem Feldbauer gegenüber den Waldschwarzen gleich dem ersten Augenblicke unseres Hierseins an in den Stand gesetzt hat, von allen unseren Schritten unterrichtet zu sein. Vernehmen Sie meinen strengen Befehl: Sie bleiben hier in Ihrer gegenwärtigen Lage; der Waldschwartz wird mit den Seinen kommen und Sie nach

Ihrem Entschlusse fragen. Sie weisen kein Anstehen im Entschiedenheit zurück und ergeben sich in Alles, selbst das Schlimmste, was man mit Ihnen vornimmt. Wir werden im entscheidenden Augenblicke zur Hilfe bereit sein. Nur eine strenge Befolgung dieser Verordnung kann uns Ihre Fehler in einem milderen Lichte erscheinen lassen.“

Er warf einen fragenden Blick auf den Amtshauptmann. Dieser nickte zustimmend und verschloß die Thür wieder.

Auch der Eingang durch den Trichter sowie die Umgebung des letzteren wurde in genannten Augenblicke genommen. Dann kehrte man zurück und stieg auch in den zweiten Schacht hinab, um zu sehen, ob sich auch dort unten etwas Bemerkenswerthes finden lasse. Es zeigten sich mehrere Gänge, die außer einem früher abgebrochenen waren. Dieser Eine wurde verfolgt. Die verhältnismäßig gute Luft, welche sich in demselben befand, ließ vermuthen, daß er auf irgend eine Weise mit der Oberwelt in Verbindung stehe. Er war sehr alt und theilweise ziemlich verfallen, immer aber noch gangbar und mündete, wie sich endlich nach langer, mühevoller Wanderung zeigte, mitten in die fenestrierte Abfallende, verwitterte und vielfach zerklüftete Hinterwand eines alten, längst verfallenen Steinbruchs. Hier hatte der Waldschwartz ein Zeichen seiner Anwesenheit zurückgelassen; ein eiserner Haken war in den Stein geschlagen und an diesem eine Strickleiter befestigt, welche zusammengeklammert am Boden lag, jedenfalls aber lang genug war, um bis auf die Sohle des Steinbruchs hinabzureichen.

Wohl nur für den Fall der Flucht angebracht, wenn diese oben nicht mehr möglich sein sollte,“ meinte der Amtshauptmann. „Kennen Sie den Bruch?“

„Ja,“ antwortete Frieder. „Er liegt mitten im Forst, und es können Jahre vergehen, ehe ein Mensch dahin kommt. Die Entdeckung ist ganz gut, und ich meine, daß es gerathener sei, hier aufzusteigen, als droben im Schacht einzufahren; der Einbruch ist hier viel leichter als dort.“

Dem stimmten die Uebrigen bei, und es wurde beschlossen, den Angriff von hier statt von der Felswand aus zu unternehmen.

Es war gegen Abend, als der Wagen des Feldbauers von der Straße nach dem Hofe einbog. Einer der Knechte hatte ihn bemerkt und eilte herbei, um die Pferde in Empfang zu nehmen!

„Ist etwas passiert?“

„Nein; Alles in Ordnung!“

„Also gar nichts Neues?“

„Im Hof nicht, aber im Dorf. Das Militär zieht ab.“

„Warum?“ fragte überrascht die Frage.

„Sie müssen zum Wälder ins Niederland und kommen erst in vierzehn Tagen wieder. Der Lieutenant ist schon da aus Steinert'sgrün mit seinen Leuten, um die hiesige Truppe abzuholen; dann geht es nach der Stadt um mit dem Nachzug abzufahren.“

„Ohne den Waldschwarzen?“ lachte der Bauer mit einem verächtlichen Blick auf den langen, hagern Herrn, der mit ihm ausgefahren war. „Schau, da kommen sie wirklich schon!“

Einen Tambour voran, welcher trägt auf dem Kalbsfelle wirbelt, marschirte das kleine Detachement, vom Lieutenant kommandirt, aus dem Dorfe hervor, begleitet von einer Anzahl leidtragenden Dorfjungen, welche den so plötzlichen Abzug der blanken Feldensöhne nicht gut verwinden konnten.

„Sie wollten Eien holen, haben aber statt dessen Eien da gelassen!“ rieferte der Bagere. „Deine Sorge war ganz ohne allen Grund!“

„Das denkst Du bloß!“ Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Wir sind auf vierzehn Tage sicher, und das auch nur vielleicht, dann aber geht die Fels wieder los. Es bleibt dabei, ich mach mich davon!“

„Die Bäuerin mit der Tochter ist wohl nicht dabei?“ erkundigte sich der wieder herbeitretende Knecht.

„Weiß es Dich was an? Thue Deine Sache und bekümmere Dich nicht um ungelagte Geir!“

Sie traten ein, saßen lange in leise geflüstert, angelegentlichem Gespräch bei einander und bewussten dann einen unbewachten Augenblick, um nach der Weinmühle zu gehen. Von hier aus ließen sie sich in den Stollen hinab, in welchen der Bauer unverweilt hinein schritt.

„Wißt Du nicht nach den Weibern sehen?“

„Wißt nicht ein. Morgen geht es fort; da hole ich sie heraus, jetzt aber habe ich keine Zeit, auf ihr Lamenten zu achten!“

In der Niederlage angekommen, öffnete er den Schrank und zog die Wäcker hervor, welche von dem Anderen einer sehr sorgfältigen Prüfung unterworfen wurden, wobei sie nicht bemerken konnten, daß einige hundert Schritte von ihnen entfernt bewaffnete Gestalten dem unteren Schachte entlegten.

Frieder befand sich an ihrer Spitze. Er war gleich

zurückgeblieben und hatte ihnen jetzt die Strickleiter zugeworfen. Auf diese Weise war er auch allen Erörterungen entgangen, welche ihm zu Hause bevorstehen hätten. Vielleicht hätte der Vater trotz seiner Blindheit gar gewußt, bei der Affäre gegenwärtig zu sein, ein Verlangen, dem er auf keine andere Weise besser auszuweichen vermocht hätte.

Jetzt war sowohl die Fels als auch der Einsturztichter von Militär und Forst- und Zollbeamten wohl besetzt, auch um den Feldhof hatte man eine Kette gezogen, und im Stollen stand eine hintereinander Zahl Soldaten, um den Paskern gewachsen zu sein.

Frieder schlich leise voran, hinter ihm zunächst der Lieutenant und die beiden Beamten. Es war zehn Uhr, und die Entscheidung nahte. Sie gelangten so weit an den Vorrathraum heran, daß sie jedes Wort der beiden Sprecher verstanden.

„Nun, machst Du mit?“ fragte der Feldbauer. „Mich brennt es an den Fersen, und deshalb habe ich Dir viel Vortheil gelassen bei dem Handel. Meine Bedingungen kennst Du!“

„Ja, ich bin dabei!“

„Das Uebrige thun wir später ab; jetzt müssen wir zu den Leuten, die schon längst gewartet haben. Hier hast Du Alles, was wir brauchen!“

Sie legten Beräuden und Härte an, banden Larven vor und hüllten sich in unheimlich machende Kleidungsstücke. Dann hob der Waldschwartz den Kiesel zurück, blies die Laterne aus, welche ihnen bis jetzt geleuchtet hatte, und schlüpfte zwischen der sich bewegenden Mauer und der Stollenwand hindurch. Der Andre folgte.

Die bereits vollständig verammelten Pasker erhoben sich bei ihrem Erscheinen. Ihre Gesichter waren nicht zu sehen, aber ihren Bewegungen konnte man die Verwunderung darüber entnehmen, daß ihr Oberhaupt in Begleitung erlitten.

„Ich habe Euch bestellt nicht, um der gewöhnlichen Ursache, sondern aus einem anderen Grund. Ich trete heute zurück vom Geschäft und gebe Euch an meiner Stelle einen anderen Anführer. Hier steht er. Er wird Euch stets so unbekannt bleiben wie ich, aber stets auch so gut auf Euren Vortheil sehen. Die Aenderung kann nicht leicht und schnell geschehen; sie muß zuvor gar reichlich von uns besprochen werden. Darum wird heute ein Rath abgehalten, bei dem ein Jeder seine Meinung sagt.“

(Schluß folgt.)

Zweite Seite; Sch...
... am Schluß...
... 815 Schweine...
... 1. Sorte...
... 2. Sorte...
... 3. Sorte...
... 4. Sorte...
... 5. Sorte...
... 6. Sorte...
... 7. Sorte...
... 8. Sorte...
... 9. Sorte...
... 10. Sorte...
... 11. Sorte...
... 12. Sorte...
... 13. Sorte...
... 14. Sorte...
... 15. Sorte...
... 16. Sorte...
... 17. Sorte...
... 18. Sorte...
... 19. Sorte...
... 20. Sorte...
... 21. Sorte...
... 22. Sorte...
... 23. Sorte...
... 24. Sorte...
... 25. Sorte...
... 26. Sorte...
... 27. Sorte...
... 28. Sorte...
... 29. Sorte...
... 30. Sorte...
... 31. Sorte...
... 32. Sorte...
... 33. Sorte...
... 34. Sorte...
... 35. Sorte...
... 36. Sorte...
... 37. Sorte...
... 38. Sorte...
... 39. Sorte...
... 40. Sorte...
... 41. Sorte...
... 42. Sorte...
... 43. Sorte...
... 44. Sorte...
... 45. Sorte...
... 46. Sorte...
... 47. Sorte...
... 48. Sorte...
... 49. Sorte...
... 50. Sorte...
... 51. Sorte...
... 52. Sorte...
... 53. Sorte...
... 54. Sorte...
... 55. Sorte...
... 56. Sorte...
... 57. Sorte...
... 58. Sorte...
... 59. Sorte...
... 60. Sorte...
... 61. Sorte...
... 62. Sorte...
... 63. Sorte...
... 64. Sorte...
... 65. Sorte...
... 66. Sorte...
... 67. Sorte...
... 68. Sorte...
... 69. Sorte...
... 70. Sorte...
... 71. Sorte...
... 72. Sorte...
... 73. Sorte...
... 74. Sorte...
... 75. Sorte...
... 76. Sorte...
... 77. Sorte...
... 78. Sorte...
... 79. Sorte...
... 80. Sorte...
... 81. Sorte...
... 82. Sorte...
... 83. Sorte...
... 84. Sorte...
... 85. Sorte...
... 86. Sorte...
... 87. Sorte...
... 88. Sorte...
... 89. Sorte...
... 90. Sorte...
... 91. Sorte...
... 92. Sorte...
... 93. Sorte...
... 94. Sorte...
... 95. Sorte...
... 96. Sorte...
... 97. Sorte...
... 98. Sorte...
... 99. Sorte...
... 100. Sorte...

eine achtstündige Arbeitszeit und eine Erhöhung der Löhne ausgeht.

Spanien.

Madrid, 3. Mai. Ein großer Orkan richtete im Hafen von Cadix ungeheuren Schaden an; viele Schiffe haben Havarie erlitten. Eine Person wurde getötet und sieben verwundet. Entgegen den offiziellen Berichten kommt die Meldung, daß der Aufstand in Cuba um sich greift. Der Marineminister ordnete eine schnelle Verstärkung der kubanischen Flotte an.

England.

London, 3. Mai. Die Times veröffentlicht ein Telegramm aus Uganda, nach welchem der Major Willam und der Capitän Smith die Insel Uvuna erklärten, weil die Eingeborenen Verbrechen begangen. Die Erklärer befreiten 1000 Sklaven.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 4. Mai.

Der Reichstag setzte die zweite Beratung der Militär-Vorlage fort. Das Haus und die Tribüne waren fast besetzt, und fast sämtliche leitende Minister der Einzelstaaten waren anwesend.

Abg. Richter (deutsch-frei.) bekämpfte eingehend die Ausführungen des Abg. Frhn. von Huene und des Grafen Caprivi und warf dem Reichstagsvorstand vor, er habe gestern nur mit Schlagworten operiert. Wie könne man das heutige deutsche Volk vergleichen mit dem Heere des kleinen preussischen Staates von 1806, oder mit der alten deutschen Reichsarmee im 17. Jahrhundert, als die Pfalz verwüstet worden sei? Das heutige Volk sei drei Mal so stark wie 1870, die Marine sei sechsfach vergrößert worden; auch die deutschen Festungen seien stärker. Dazu komme die Stütze, welche das Reich im Dreibund habe. Frhn. v. Huene stellte die Sache so dar, als ob durch die heutige Vorlage der Wehrfähige für den Staat erst ein Gewehr bekomme; das sei eine große Uebertreibung. Die Freisinnigen wollten durch die zweijährige Dienstzeit eine Entlastung, nicht eine neue Belastung des Volkes. Wenn die Conservativen wirklich so patriotisch seien, warum legten sie die Liebesgabe von 40 Millionen Mk. für die Brenner nicht auf den Altar des Vaterlandes, um die Kosten der Militär-Vorlage zu decken. (Große Heiterkeit.) Vielleicht kämen die Freisinnigen dann der Regierung weiter entgegen.

Richter warnte die Regierung vor ihren Feinden, welche zum Conflict riefen, namentlich vor dem Frhn. v. Huene. (Große Heiterkeit.) Was heißt Conflict, Appell an die Gewalt, Staatsstreik, Verfassungsbruch? Der Reichstag hätte keine Verfassungsbedeutung, wenn er sich von seinem Rechte, die Militär-Vorlage abzulehnen, durch solche Drohungen abbringen ließe. Lebhafter Beifall links und im Centrum.)

Nach der anderthalbstündigen Rede Richter's erhob sich sofort der Reichstagsvizepräsident zu einer lebhaften Verteidigung v. Huene's. Es gehörte mehr Muth dazu, seine Uebertreibung einer ganzen Fraction gegenüber aufrechtzuerhalten, als eine lange Rede zu halten wie Richter. (Lebhafter Beifall rechts und bei den Nat.-Liberalen.) Der Reichstagsvizepräsident dann gegen verschiedene Einzelheiten in der Rede Richter's und schloß mit der Erklärung: die Regierung werde bei den bevorstehenden Neuwahlen nicht ihre Vorlage, sondern den Antrag v. Huene zu ihrem Programm machen. (Beifall rechts.)

Frhn. v. Stumm (deutsche Reichspartei) befürwortete die Vorlage bzw. den Compromiß. Bebel (Soz.-Dem.) führte aus, wenn der Reichstag sich frei entscheiden könne, würde sich eine Mehrheit für die Regierung finden, aber die Furcht vor den Wählern verhindere das. Zuhandkommen des Compromisses. Die Wähler wollten neue Lasten nicht mehr tragen. Redner warnt, am allgemeinen Stimmrecht zu rütteln; denn der Revolution von oben könnte leicht eine solche von unten folgen. (Beifall bei den Sozialisten.) Bebel schloß: Die Sozialisten gehen mit vollem Vertrauen in den Wahlkampf, das arbeitende Volk wird hinter ihnen stehen. Fortsetzung der Beratung morgen.

Die Entscheidung im Reichstage wird frühestens am Samstag erwartet, da alle Parteien zu Wort kommen sollen. Auch mehrere mittelstaatliche Minister wollen in die Debatte eingreifen. Möglicherweise kommt über der Entscheidung der Montag heran. Es heißt, der Kaiser wolle persönlich Rücksprache mit einer Anzahl Abgeordneter nehmen.

Rheinland-Pfalz.

Neu, den 5. Mai.

Personal-Chronik. Dem Apotheker Georg Gram zu Wiedburg ist die Konzeption zur Fortführung der Abelschen Apotheke in Wiedburg jedoch nur unter dem in der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 5. Oktober 1846 vorgeschriebenen Vorbehalt erteilt worden. Der Ritterschleifer Joseph Kewel zu Haus Bietel ist für die gelehrte sechsjährige Amtsdauer weiter zum Beigeordneten der Landbürgermeisterei Wiedburg ernannt worden. Der Gutsbesitzer Jos. Kewel zu Bietel ist für die gelehrte sechsjährige Amtsdauer zum Beigeordneten der Landbürgermeisterei Remmich ernannt worden. Die Schulamtskandidatin Maria Schmitz ist zur Lehrerin an der katholischen Volksschule zu Merkenich im Landkreise Köln ernannt worden. Der Schulamtskandidat Peter Schlämer ist zum Lehrer an der katholischen Volksschule zu Helsenich, Kreis GutsMuths ernannt worden.

An vielen Orten besteht die schöne Gewohn-

heit, Cigarrenabschnitte, gefundene Zeitungen zu sammeln und nachher zu frommen Zwecken zu verkaufen. Wie viel man dadurch erreichen kann, kann man aus folgenden Notiz des Echo d. G. ersehen: „Dem Vorstande des hiesigen Sammelvereins „La Habana“ ist es gelungen, die gesammelten Cigarrenabschnitte zum Preise von 0,55 M. per Pfund zu verkaufen und dadurch der Vereinstasse ein ganz erhebliches Summen zu zuführen. Möge daher Jeder, dem das Wohl und Wehe unserer kleinen hilfsbedürftigen Mitbürger am Herzen liegt, fleißig weiter sammeln, damit der edle Zweck des Vereins in um so reichlicherem Maße erfüllt werden kann.“

Den beiden Professoren Dr. Windheuser und Dr. Roubault ist, wie wir vernehmen, der Rang eines Rathes 4. Klasse verliehen worden.

Ein Wagon des Juges 8,07 Morgens von hier nach Köln, gerieth gestern in der Nähe von Worringen in Brand. Eine Achse hatte sich warm gelauten. Der Wagon wurde ausgetankt, wodurch eine halbe Stunde Verspätung entstand.

Ein Pelzer aus Köln, welcher heute Morgen am hiesigen Bahnhof im Begriffe stand, der Maschine Wasser zuzuführen und zu dem Zwecke sich auf dem Tender stellte, lüß dabei unglücklichweise aus, fiel herunter und erlitt einen schweren Schädelbruch. Der so arg Verletzte wurde ins hiesige Hospital gebracht.

Folgende Notiz geht vielfach durch die Zeitungen: „2400—3600 Mark jährlich kann sich Jedermann aus jedem Stande leicht verdienen, ohne seine Stellung zu verlassen, durch eine angenehme Nebenbeschäftigung.“ Etwas näher befehen ist es die Anzeige einer unter dem Namen „Allgemeine Prämienbank“ in Rotterdam bestehenden Schwindelfirma, welche auf diese Art Antisichere von Prämien-Ansicherungen an diejenigen, welche nicht alle werden, zu vertreiben sucht. Die Firma faßt das Geld ein, und der Inhaber der Antisichere mag dann sehen, wie er im Auslande zu seinem Gewinne kommt. Auf den Scheinen steht zwar: „Wir garantiren, daß jedes Loos gewinnt“ und unten: „Größere Treffer werden telegraphisch angezeigt“, aber ob die Allgemeine Prämienbank überhaupt im Besitze der von ihr angegebenen Loosspapiere ist, das wissen die Wähler. Deshalb sei vor dem anonymen Schwindel-Unternehmen, dessen Inhaber ihre Namen zu nennen scheuen, nachdrücklich gewarnt. Schon die Bemerkung, daß jedes Loos gewinnen soll, zeigt den Schwindel an.

Weselungsobere, 4. Mai. Der hiesige Kriegerverein wird mit seinem vierten Stiftungsfeste am 14. Mai zugleich das Fest der Fahnenweihe verbinden. Mehrere Kriegervereine, wie von Neuf und Gladbach, werden bei dem Feste erscheinen. Das Programm ist ein reichhaltiges und umfaßt fünfzehn Nummern. Die zu weihende Fahne ist aus der Fahnenfabrik von R. Mitter in Berlin hervorgegangen und muß als wirklich prachtvoll bezeichnet werden. Dieselbe trägt auf einer Seite in weißem Felde in der Mitte den deutschen Adler, welcher in Goldstickerei die Umschrift führt: „Gehorsam, Treue, Tapferkeit, des Deutschen Kriegers Ehrenkleid.“ Die andere Seite zeigt in schwarz-weißem rothem Grunde in der Mitte das Weselungsobere Stadtwappen mit der Umschrift: „Kriegerverein Weselungsobere. Gegründet am 14. Juli 1889.“ Die Goldstickereien und sonstigen Verzierungen der Fahne sind sehr solide und geschmackvoll ausgeführt. Ferner haben die Frauen und Jungfrauen der Vereinsmitglieder es sich nicht nehmen lassen, eine zu der Fahne passende Schleife auf gemeinsame Kosten zu beschaffen, welche ebenfalls in der vorerwähnten Fahnenfabrik hergestellt worden ist und eine entsprechende Umschrift trägt.

Düsseldorf-Chronik, 4. Mai. Als Vertheidiger für die Angeklagten Erwig treten auf die Herren Rechtsanwältin Reigen, Stappen, Leuzgen und Vieffem.

Auf die Schwurgerichtsstelle sind noch 2 Sachen gekommen. Es wird verhandelt am Freitag den 12. Mai gegen Wilhelm Schlüter wegen Verbrechen gegen die Sitte, am Samstag den 13. Mai gegen Frh. v. Hagen wegen Falschung und Unterschlagung im Amte.

Gestern Nachmittag sprang vom Gangbrett eines Schiffes im Hafen eine Frauensperson ins Wasser. Sie wurde schnell von den Arbeitern wieder herausgeholt und zur Polizei gebracht. Die Person gab an, sie habe 3 Wochen fast abgehungen, könne jetzt keine Wohnung bekommen, deshalb habe sie sich das Leben nehmen wollen.

Eine Dienstmagd wurde verhaftet. Dieselbe hatte große Betrügereien begangen, Briefe und Geldscheine gefälscht und damit in einem Laden ein Kleid für 60 Mk., in einem andern für 20 Mk. Weiß, weiter für 36 Mk. Spitze erzwunden.

In einem Confectionsgehefte probierte heute Nachmittag eine Dame ein Kleid an. Als sie auf dem Gehefte begriffen war, vermißte sie ihr Portemonnaie; sie kehrte ins Geschäft zurück, man suchte nach und die Börse wurde auf dem Worte gefunden. Es fehlten in derselben 40 Mark. Eine Gehilfin des Geschäfts, welche das Portemonnaie gestohlen haben soll, wurde verhaftet.

Düsseldorf, 3. Mai. Mit dem Bau des Kunstgewerbemuseums auf dem Friedrichsplatz in unmittelbarer Nähe der Kunsthalle wird jetzt begonnen. Das Museum, nach den Plänen der Architekten Karl Feder und Franz Degen ausgeführt, wird mit einem Kostenaufwand von 280,000 M. nach dem Voranschlag errichtet. Der Staat trägt 100,000 M. dazu bei, die Stadt 50,000 M., die Provinz die gleiche Summe und den Rest der Centralgewerbverein bezug. Gönner und Förderer des letzteren. Die Stadt wird durch das Museum um einen monumentalen Bau von hervorragender architektonischer Schönheit reicher. Der Bau des neuen Reichsgebäudes in der Altstadt nach den Plänen des Direktors der Kunstgewerbeschule Prof. H. Stiller ausgeführt, schreitet rüstig vorwärts.

Düsseldorf, 3. Mai. Drei Frauenzimmer prägten sich gestern Nachmittag laut „Düsseld. Volksbl.“ gegenständig in der Seufzerallee mit ihren Sonnenstichern, wie man sagt, um einen Soldaten. Das Streichobjekt soll während des Kampfes in gedelter Stellung in der Bleichstraße gefangen haben.

Kupferberg, 3. Mai. Ein Bauernsohn aus dem benachbarten Bohnaden hatte vor einigen Tagen Differenzen mit mehreren ostpreussischen Arbeitern. Gestern Abend nun wurde er von diesen in einer hiesigen Sandgrube überfallen und mit Messer und Schippe unheimlich zugerichtet. Dem jungen Manne wurde eine Hand fast vollständig durchschnitten. Der Kopf zeigte unzählige Stiche und Hiebunden; die Brust trug eine große blaue Wunde. Obwohl unsere Gensdarmen den Verletzten in Menschengeheim auf den Fersen war, gelang es diesen doch, hinstehend nur vorläufig, zu entweichen. Zu bedauern ist es, daß unsere theilweise zu humane Gesetzgebung solche Burschen der allein für sie passenden Bestrafung entzieht.

Köln, 4. Mai. Der hochw. Herr Bischof Dr. Korum hatte als Vortragspredigt gewählt: „Fünzig Jahre sollst Du heiligen, denn es ist ein Jubeljahr.“ (Aus dem 3. Buche Moses). Der hochw. Herr führte ungefähr aus, nach 50 verfloffenen Jahren solle das auserwählte Volk gemäß dem Gebote des Herrn einen Ruhepunkt finden, um Gott für seinen Segen und seine Gnade zu danken. Befriedigt schaut ein Wanderer, der den hohen Gipfel eines Berges erklommen hat, auf den Weg zurück, der ihn zu der Höhe führte. So fühlt auch der Priester, der Bischof, den die erhabenen Kronen des Priesters- und der Bischofs-Würde zierten, den Drang, im Rückblick auf die zurückgelegte Laufbahn, den Herrn zu preisen, der seine Jugend erfrucht, ihm zu danken für seine segensvollen Tugenden. Um den Bischof, der die Worte überhört, die er mit Hilfe des Allmächtigen vollbracht, drängt sich seine Seele, um in froher Jubelstimmung mit dem Hirten dem Allmächtigen für die reichen Gaben zu danken. Wenn sich Europa seiner hohen Gerechtigkeit und Kultur rühmt, so verdankt es diesen Gaben dem Bischof. Speziell unser Vaterland kann sich seiner Bischofs-Tugenden rühmen. Der deutsche Strom der Sonne der Wahrheit, der Gnade, des Heils strömt, ausgegossen auf die Bischöfe, von diesen auf die Priester. Als Spanien einst von Feindeshand bedroht war, sprachen die versammelten Bischöfe: Brüder, die Zeit des Leidens ist gekommen, doch werden wir in dieser Stunde die Heerde nimmer verlassen.

Mit dem brüderlichen Grusse schieden sie — um zu sterben. — Eminenz! (so führte der hochw. Herr dann weiter aus nach der „Köln. Vtg.“) Damals waren auch Sie mit jenen Bischöfen, die duldeten, litten und stritten für die ihnen anvertraute Heerde. Ich erwähne das nicht, um in dieser Stunde ein Gefühl der Bitterkeit wachzurufen, sondern ich thue es des leuchtenden Beispiels wegen, das damals Ihr apostolischer Muth uns gegeben. Das sind die Bischöfe, die egeben des Wortes: „Depositum custodi!“ Halte, was dir anvertraut und von Christus gegeben. Du aber, katolisches Volk, vergiß deine Bischöfe nie im Gebete. „Ad multos annos!“ erschallt es heute in freudigem Jubel, und „Philippo longa vita, Christo exaudi nos!“ Dankgebete steigen auf zu Gott, der uns einen solchen Bischof gegeben, und heße Bittgebete erheben vom Herrn, daß er über ihn ausgieße den reichen Strom seiner Gnade, uns zur Freude und zum Troste und zum Heile und Segen der Kirche.

Eines der kostbarsten Geschenke ist der in romanischem Stil ausgeführte Reliquienkranz, den die preussischen Bischöfe ihren Vorstehenden bei den Fuldaer Bischofs-Conferenzen vereicht haben. Derselbe ist nach der Zeichnung des Herrn Architekten Wackremer, Privatdocent an der technischen Hochschule in Aachen, in der Stileform jener prächtigen Schreine aus dem 12. Jahrhundert entworfen, in welchen die Reliquien des h. Servatius in Maastricht und die großen Reliquien in Aachen enthalten sind. Das aus der Meisterwerkstätte von Brems-Baran (Trier) hervorgegangene Kunstwerk hat die Form eines christlichen Sarkophags, ähnlich dem Langschiffe einer romanischen Kirche, mit flachen Abschlüssen, also ohne Apiden. Die Bedachung und Seitenwände sind mit Filigran, Email, Mosaik und Goldschmuck geziert. Die durch drei Bogenstellungen durchbrochene Langseite werden von Säulen mit reich geschnittenen Kapitellen getragen. Sowohl die grabeligen Wandschiffe der Kapitelle wie auch die Langseiten sind mit geschweiften Glasflächen ausgefüllt, durch welche man die im Innern aufbewahrten Reliquien in geistlichen Umhüllungen erblickt, deren der Schrein von Heiligen aller preussischen Diöcesen enthält, nämlich St. Maternus, erster Bischof von Köln, St. Vloha, St. Bonifatius, St. Sturm, St. Valentinus, St. Adalbertus, St. Viktor, St. Rupertus und St. Hedwig. Die beiden Bedachungsfächer selbst zeigen auf jeder Seite je drei große Medaillons in Vierpassform, und zwar auf der einen Seite die Halbfiguren des heiligen Petrus und des h. Philippus, sowie als Mittelstück ein Gruppenbild, welches die Auferweckung des h. Maternus durch den h. Eucharistus mit dem Stabe des heil. Petrus darstellt; ferner auf der andern Seite die Halbfiguren des heiligen Hilarius und des heiligen Engel, welche auf Spruchbändern Lobspriiche auf die Heiligen tragen. Alle diese von Vierpassform umrahmten Figuren sind in verschiedenem Schmelz ausgeführt. Der Schrein selbst, welcher eine Höhe von 72 Centimetern, eine Länge von 98 Centimetern und eine Breite von 38 Centimetern hat, ruht auf vier streng stilisierten Löwen-Figuren. Nach der Composition wie nach der technischen Ausführung darf das Reliquiar als ein hervorragendes Meisterwerk bezeichnet werden, durch welches der hohe Jubilar um so mehr erfreut wurde, als derselbe von diesem kostbaren Angebinde seiner bischöflichen Amtsgenossen bis heute, wo ihm dasselbe nach dem Pontifical-Amte überreicht wurde, keine Kenntniss hatte. Wiederholt hat er diese seine Freunde den verschiedensten andern Anordnungen gegenüber bezeugt. Der Schrein trägt am Fuße die Widmung: „Se. Eminenz dem Cardinal Krumpholtz, dem Fürsten der Kirche und Erzbischof von Köln, dem Vorstehenden der Fuldaer Konferenz haben diesen Reliquienkranz die Bischöfe Preussens zu seinem Jubiläum geschenkt.“

Köln, 3. Mai. Mit Eintritt der Dämmerung an vielen Stellen schon gegen 1/2 11 Uhr, begann die Beleuchtung der Häuser, welche allmählich auf alle Stadtheile sich ausdehnte. Selbst in den entlegensten Straßen fehlte der Lichterschimmer nicht, wenn auch naturgemäß die Häuser in den Hauptstraßen durch besonders reiche Illumination sich hervorthaten. Als gegen 9 1/2 Uhr bei der Vorüberfahrt des Wagenzuges mit den bereits vorerwähnten kirchlichen Würdenträgern die Dombühne anfielen, in rothem bengalischem Lichte zu erstrahlen, drängten die in den Straßen wogenden Menschenmassen nach dem Dom hin, wobei dort der Verkehr zeitweise gänzlich flaute. In den Ausgängen der Markellen- und Kommodien-Straße kam es zeitweise sogar zu gefährlichem Gedränge, in welchem die Droschken völlig eingeschlossen waren. Es war aber auch ein herrlicher Anblick, den mächtigen Bau in der feurig roten Gluth getaucht zu sehen, in welcher die edeln Formen der gotischen Architektur bis in's Einzelne hervortraten. In den Zübel und die braudenden Hochs, mit welchen Se. Eminenz und jeder der nachfolgenden Kirchenfürsten aus dem vielstündigen Festumzuge begrührt wurde, mischte sich das feierliche Geläute der Dombell.

Die Beleuchtung der Häuser war, namentlich in den Straßen, welche Se. Eminenz auf der Rückfahrt vom Gürzenich passirte, eine sehr schöne. Einzelne hatten bedeutende Kosten nicht gescheut, um etwas hervorragendes zu leisten, wozu auch das elektrische Licht stellenweise recht wirkungsvoll verwendet worden war. Die

Umgebung des Domes mit den vielen Hotelsstrahlen in einem förmlichen Lichtmeer. Leider gerieth gegen 9 1/2 Uhr die Decoration an der Cigarrenhandlung von Schiefer an der Trantgasse in Brand. Die herbeigeeilte Feuerwehr brauchte indeß schon nicht mehr einzugreifen. Desgleichen konnten die Bedienten des Hotel Ernst einem ersten Unfuggreifen des Brandes der Decoration selbst Halt gebieten.

Was die Einzelheiten der Beleuchtung angeht, so machten der Heumarkt und der Altmarkt entschieden den großartigsten Eindruck. Hier hatte man in und zwischen den Bäumen unzählige Lampen angebracht, so daß das Publikum unter einer Fülle von verschiedenfarbigem Licht bei der angenehmen Temperatur wandelte und sich in ein Fest des Lebens versetzt glaubte. Bei der Vorüberfahrt des Wagenzuges erhellten bengalische Flammen die magische Wirkung noch wesentlich. Die beiden Garten-Anlagen neben dem Denkmal Friedrich Wilhelm's III. auf dem Heumarkt waren, wie Transparenz-Anlagen, von den Paretellen St. Maria im Capitol und St. Alban, mit einem wirkungsvollen Lichterschimmer umgeben, der sich von Fahne zu Fahne um die grünen Plätze schlang. Versetzt man den Altmarkt nach Untertafelmannacher zu, so ging man unter einem dichten Dach von Flaggen größten und kleinsten Umfangs und die untere Straße „Am Hof“ hatte mit kleinen Dreiecksfahnen, die sich abwechselnd von einer Seite zur andern zogen, ein außerordentlich anmuthiges Gepräge erhalten. Auch das Rathhaus erglänzte in prächtiger Beleuchtung. Se. Eminenz gab seinen Begleitern, Frhn. v. Doe, Appellationsgerichtsrath Reichensperger und Oberbürgermeister Becker wiederholt über besonders gelungene Beleuchtungen sein Gefallen zu erkennen.

Der Platz vor dem erzbischöflichen Palais war mit Gärten und bunten Lampen geschmückt. An der Mariensäule erstreckten sich auf den vier Ecken des Gitters hübsche Gaspyramiden. Auch hier hatten die Anwohner ganz Bedeutendes in Beleuchtung geleistet; namentlich fand ein schönes, 8 Meter langes Transparent allgemeine Bewunderung, welches vor den westlich neben dem Palais gelegenen Häusern angebracht war. Das Menschengewoge wurde auch hier manchmal beängstigt. Auch die schönen Facaden der Häuser Unter Sachsenhausen erstrahlten zumest in einem geschmackvoll arrangierten Gaslichterschimmer. Besondere Anerkennung verdient, daß unsere andersgläubigen Mitbürger wie von der Beflagung ihrer Häuser, so auch von der Illumination sich nicht ausgeschlossen hatten.

Köln, 4. Mai. Heute Morgen um 9 Uhr begannen wieder im erzbischöflichen Palais die Audienzen für die verschiedenen Deputationen. Es wurden empfangen als Vertreter der Lehrerschaft vom Stadt- und Landkreise Köln die Herren Schul-Inspectoren Dr. Brandenberg, Dr. Blumberger und Abbe, ferner fünfzig Vertreter der Geistlichkeit von Trier unter Führung der Herren Dr. Neuf und Dechant Gienwald, welche eine Adresse überreichten, fünf Deputirte des Volksvereins für das katholische Deutschland, als deren Sprecher Hr. Fabrikant Fr. Brandts jr. aus M-Gladbach, eine Ansprache an Se. Eminenz hielt, der Dechant von Aachen nebst Bürgermeister und Beigeordneter von Nevelaar, die Vertretung der Kölner Synagogen-Gemeinde unter Führung von Frn. de Jonge sowie Rabbiner Dr. Frank, welche ebenfalls Adressen überreichten, der Obere der Kölner Altkriegerbrüder nebst einer Abordnung von Rheinbach, eine Abordnung von Aachen-Burtscheid, als deren Vertreter Herr Justizrath Jödrsen eine Ansprache hielt, der Central-Ausschuß des Borussia-Vereins (Bonn) unter Führung des Herrn Prof. Dr. Fellen, die katholischen Männer-Vereine von Barren und Elberfeld, deren Sprecher die Herren Floß (Barren) und Hölle (Elberfeld) waren, eine Abordnung der Barmerberger Brüder von Köln, Essen und Düsseldorf, die Vertreter rheinisch-westfälischer Religionsvereine unter Führung des Frn. Dr. Hahn (Duisburg), als Vertreter des Volksvereins in Koblenz die Herren Rechtsanwalt Heinrich, Dr. Verfaßen und Rentner Stein, eine Abordnung von Berncastel-Korn, in deren Namen Hr. Graf eine Adresse überreichte, eine Abordnung von Gießen, eine Abordnung der Rhein-Kameradschaft unter Führung des ersten Vorsitzenden Frn. Hauptmann a. D. v. Eßfeldt im Auftrage des Vorstandes der Kameradschaft, der katholische Lehrer-Verein der Rheinprovinz unter Führung des Lehrers Sittard, Hr. Polizeipräsident v. König, Erster Staatsanwalt v. Bindler als Vorsitzender des Gefängnis-Vereins und Landgerichtspräsident Vögeler als Vertreter des Kölner Landgerichts, Hr. Oberbürgermeister Spiritus von Bonn, eine Abordnung der Höflichen des Collegiums Albertinum in Bonn, Hr. Provinzial-Steuerelector Geh. Finanzrath Dr. Fehre mit Frn. Ober-Regierungsath v. Stöck, eine Abordnung des Comités von Dplaben, Hr. Oberlandesgerichtspräsident Straußmann, Oberstaatsanwalt Hamm, die Senats-Präsidenten Heymer und Schmitz.

Die Gesandte, welche für Se. Eminenz eingetroffen sind, stellen eine umfangreiche Sammlung der kostbaren Erzeugnisse des Kunsthandwerks und der Handfertigkeit dar; u. a. seien erwähnt ein reichgezierter Bischofs-gewand, zwei Mitren, Markdecken und andere für den heiligen Dienst der Kirche bestimmte Gegenstände.

Köln, 4. Mai. Heute Nachmittag um 4 1/2 Uhr füllte sich abermals der große Gürzenichsaal mit Festgenossen, diesmal aber nicht zu einer musikalischen Veranstaltung, sondern zu einem glänzenden Festmahl, an dem annähernd 600 Personen Theil nahmen. Die Tribüne des Saales war mit prächtigen Pflanzengeschmück, zwischen denen die Wappen von Papst und Kaiser hervorstachen. Unter der Orgel prangte das Cardinal-Wappen. Hinter dem Pflanzenbain hatte die Capelle des Infanterie-Regiments Nr. 40 Aufstellung genommen, welche während des Essens prächtige Musikstücke vortrug. Ueber dem Sige des Cardinals war ein großer Baldachin errichtet.

Nach dem zweiten Gange erhob sich Se. Eminenz Cardinal Krumpholtz und brachte den Trinkspruch auf Kaiser und Papst aus.

Herr Landgerichtsdirector Reichensperger feierte den Cardinal und Jubilar. Mit freudiger Begeisterung stimmte die Fest-Versammlung in das Hoch auf den hohen Jubilar ein.

Se. Eminenz Cardinal Krumpholtz ergriß alsbald nochmals das Wort, um in herzlichster Weise seinen Dank auszusprechen. Er erinnerte an seinen Einzug als Erzbischof in die Kölner Erzdiöcese. Damals hat sich von Menschen ab ein Lichtmeer begleitet bis nach Köln, und der Jubel und die Freude war allgemein. Es war die Freude des Volkes, daß nach jahrelanger Verwaltung ein neuer Bischof in seiner Mitte erschien und die traurigen Wunden, welche damals herrschten, eine Ende nahmen. Als ich vor wenigen Wochen nach Köln mit dem Purpur, der mir und

verdienter Weise worden ist, in meine Boll wiederum in h begrüßen; es war i den. Und nach diee von Ehrenzeichen! damit den guten S denn die Ehren, die werden auch der de

Wenn ich etwas der mich das Gute führen ließ, denn E sagt, das Volk zu darum die Ehre! I ihr freundliches Ent mit Freuden mit sel hochw. Herren V weiter ferne gefom schuldlosig haben, Bereitwilligkeit zum ich theilhaftig und dem Oberbörten der pil. Ich danke den Regierung und des i in dem Feste sich vere Sympathie mit der Schlichlich danke ich Beeren mit dem Me am das Fest zu ver fenden desselben.

Und nun lasse ich Glückwünsche zum Franz, und lege die pttlichen Herrn, den ihn bitten, daß Er segnen wolle. Alle Dankes und der Viel auf, der über die g anstellungen möge in unserer geliebten Kö in diesen Tagen geel leben doch!

Mit dieser gem Dankrede war die die Festgäste von nu Tafel sich widmen k erennung fanden. C vermittlung auf.

Köln, 3. Mai. selben Gange, an ein doch zu den Seltenhe armen Reich. Und z der sein 50jähriges and Fr. Raden, der im Banthaufe A. u hat. Beide Herren i

Köln, 3. Mai. Stadtgebietes hat n nämlich Ende März, auf Alt-Köln 162,60, 30,671, Identität 1

Bonn, 2. Mai. Mai-Fest geplant merkwürdigen Verla nicht hatten träumen Demokraten vertreten beiter den Saal zum Demokraten, denen i

trog ihrer Minderheir dessen fast 1/3, Rühn entgegenzutr. Einer aus Köln herüberge Herr Karl Hauptm Bebel'schen Buch i

Schließlich wurde ein gedachte Resolution welche folgenden W hier abgehaltene zahl sich gegen die von anternommene Volks schieden gegen die Demagogie; sie steht Christenthums und d christlichen Arbeiter himmel, fangen d hellste!“, so daß ein der anwenbende Pol auf löste.

Aachen, 3. Mai. der Rheinprovinz h Glückwunsd-Adresse Ministerales des 15.

Angelsheim, lag ist unter allere M eger in einem Herrn entschafen.

andere Gemeinde ge se sich in die Penge er, den alle Tugend Wäße zeigen. Got an Verdiensten. Got nahe in Frieden!

Aus der G scher Touristenverei den Händen des B am 11. Juli d. 3. Trier ab. Mit de Gegenständen — R gegenständen, Führ werden. Die Fröh vereins findet am Meiel statt.

Trarbach, das bisherige Prog x a s i u m anerkan

Merzig, 3. wartete wurde, laut protocollet, weil fieren Verkäufere Broden ist gerade Böhnel hat Recht, schreitet.

Dorf in W ein 20jähriger Ver einer 17jährigen A Rates der Vektore

Saarbrück demokraten im So Staatsanmer wegen werkschließung, die zu 3 Monaten Ge

Niedmärkte.

Röhm, 4. Mai. (Kleiner Viechmarkt.) Zugerufen 552 Schweine; verkauft 1. Qual. zu $\text{M } 60$, 2. $\text{M } 57$, 3. $\text{M } 54$ die 50 Rl. Schlachtwiege. Geſchäft flott; früh anverkauft.

Miesſette, 3. Mai. Schweinemarkt. Die Viege ſich 250 Stück junge Schweine. Handel gut und ſtillſtändig bei der Viege auf durchſchnittlich $3,50 \text{ M.}$ die Altkerwog. Nächſter Markt am 7. Juni.

Elberfeld, 3. Mai. Viechmarkt. Zugerufen am 2. 3. $\text{M } 752$ Stück Großvieh, 1221 Schweine, 628 R. Küber und 968 Schaf. Preiſe: Ochſen 1. Sorte $\text{M } 60$ — 63 , 2. $\text{M } 58$ — 59 , 3. $\text{M } 57$; Jungvieh $\text{M } 45$ — 55 , Schweine 1. Sorte $\text{M } 66$ — 68 , 2. $\text{M } 62$ — 65 die 50 Rl. Schlachtwiege. Küber $\text{M } 0,50$ — $0,55$, Schafe $\text{M } 0,42$ — $0,54$ das $\frac{1}{2}$ R. Schlachtwiege.

Dortmund, 3. Mai. Zucht- und Faſel-Viechmarkt. Angeſtieben: 827 tragende und friſchmilchende Kühe und Küber, etwa 619 Schweine reip. Ferkel und 61 Pferde. In tragenden und friſchmilchenden Kühen war der Handel ziemlich lebhaft, in Pferden war der Handel etwas beſſer als an den Vormärkten, jedoch blieb noch ein ziemlicher Poſten der Zutritt unterkauf. — Am Schweinemarkt war das Geſchäft zuſehenſtehend. Es verließ nur ein kleiner Theil ſteb. Schweinewochenferkel koſteten $\text{M } 2,75$ — $3,25$ die 50 R. , vierteljährlige Faſelſchweine 30 — 38 , halbjährige 48 — 54 P. und Pferdehandel ſtill. Nächſter Markt am 10. Juni.

Freie, 3. Mai. Monats-Viechmarkt. Auftrieb: 136 R. Küber, 200 Rindvieh, 201 Küber, 61 Wagen u. 4 Schaf. Karren mit Schweinen, 230 junge Schweine und 4 Schaf. Preiſe: beſſere Ferkel $\text{M } 450$ — 500 , mittlere 280 — 400 , geringere 100 — 200 , Schlachtwiege 40 — 50 das Paar. Jungvieh $\text{M } 0,00$ — $0,00$; friſchmilchende Kühe mit $\text{M } 1,80$ — $2,80$, ohne $\text{M } 150$ — 280 , Rinder 75 — 150 , Geſpanntvieh $0,00$ — $0,00$, trüchtige Kühe und Rinder 170 — 280 ; die Ferkel $\text{M } 0,00$ — $0,00$, geſeſſene $0,00$ — $0,00$; fette Kühe $\text{M } 56$ — 58 , die Ferkel 50 — 52 die 50 Rl. Schlachtwiege; Küber $\text{M } 1,00$ — $1,20$; Schweine $\text{M } 1,20$ — $1,30$ das Rl. Schlachtwiege; Schafe das Paar $\text{M } 0,00$ — $0,00$; Brülllinge von 4—6 Monaten $\text{M } 50$ — 50 , Ferkel die Wode $2,50$ — $3,00$. Der Auftrieb war in allen Viegeſtattungen ſehr ſchwach. Nächſter Markt am 10. Juni.

M

Redaction:
Die Kunst-
Preis pro
Das Illustr.

Mr. 10

Merkt
die Leute, wie
die Militärs
verständiger
so gar wenig
legen. Da ge

tollstoffs Fehle
 Borlage, wer
 bereits mitgethe
 Leute auch n
 phie kennen.
 stand sei bei
 tage den Fra
 Herr aus dem
 tieße es sich j
 mittlen drin
 fressen sein, e
 Nun, so geh
 Zwischen uns
 deß neurt
 micht betret
 sen sich zu h
 fernung Rhe
 wir mindesten
 denburg von
 haben dort z
 welche jede
 Also nur nich
 In so kurze
 Dem
 Reichetanzler
 nicht bei.
 nicht über die
 auch noch kei
 endgültige En
 Der
 Verthauß der
 Althauswadt's
 zur Niederleg

* Rom,
von Rosen-
polnischen Co-
berti kündigt
des Monats
zum Nuntius
gen. Aus bei
des Consistori

Der Reichs-
lage weiter
(conf.) erklärt
tiven zum A
gen die ge
Richter.
Abg. Lie

zeugt; es tre
gens. Die
trums, welch
des Grafen
umstimmen
gen den Vor
Seine Aschaff
Er habe gesa
tigter und v
Forthestand

Er trage
behaupten,
welches zwei
zu erfüllen
gung dieser
den Rational
die Aufrechte
der einzige
sei, und die
Staats- und
Wenn wir
wir auch le
Die idealen
materiellen
Ausschaffen
sei eine atrol
ges. Der A
setzung in ric

Todes-Anzeige
anstatt besonderer Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nach-
mittag 2 Uhr unsere liebe Schwester und Schwägerin
die Jungfrau
Maria Katharina Nix,
nach kurzem Leiden, infolge Brustwassers, gestärkt
durch die Heilmittel der kathol. Kirche, im Alter von
beinahe 71 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Um theilnehmendes Gebet bitten
Anna Christina Nix,
Theodor Nix,
Helena Nix, geb. Kluth.
Gohr, den 3. Mai 1893.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittag 1/4 Uhr statt, die
Exequien werden Montag 1/2 10 Uhr und Dienstag 7 Uhr gehalten.

Verzeichniß

er zum Land-Bestellbezirk des Kaiserlichen Postamtes in Neuß gehörigen Ortschaften.

ankerfloster,
 auf der Bach,
 arrierehaus,
 egeringerhof,
 erheimerstraße (Wilhelmsöhde),
 erghäuschen,
 ickhof,
 ighof,
 ichthof,
 ichterseite,
 itterlandstraße (jenseits des Ca-
 nals),
 ischbauern,
 isino,
 emische Fabrik,
 ummerhöfchen,
 rtes,
 isseldorferstraße (Seitzshöfe),
 pinghoven,
 prath (Extrathermühle),
 pratherhof,
 enhov,
 erciertplatz,
 idereierhof,
 elenweide,
 tterbtrstraße (jenseits d. Josephstr.),
 ulenhof,
 abenthaf,
 eferath,
 n Grünen Weg,
 smeshof,
 mmsfeld,
 lenbroich,
 sephsstraße,
 arkerbrücke,
 lenhof,
 mbergerhof,
 nduichenhof,
 chhof (am neuen),
 ulenbaum,
 ulenhof,
 th,
 der Krur,
 renhöfchen,
 amberghof,
 anjerath,
 anenburg,
 oshof,
 ättenglehn,
 Mantarghof,
 Morgenternsheide,
 Neuhöfchen,
 Neuhbroich,
 Neuherrfurth,
 Neuherrweide,
 Neuherrweide,
 Nierenhof,
 Nizhof,
 Nizhütte,
 Am Nordkanal,
 Oberert,
 Am Paudschuppen,
 Quorhof,
 Neuenberg,
 Rheinische Papierfabrik,
 Rüblinghoven,
 Sandberg,
 Schabernad,
 Schroershof,
 Seitzshöfe (Düsseldorfer Straße),
 Selticum,
 Sped,
 Spigenhäuschen,
 Steinhaus,
 Stoffelschhof,
 Thywissenhof,
 Almseshof,
 Vogelhang,
 Wachthaus,
 Weckhoven,
 Wehl,
 Weingartshede,
 Weissenberg,
 Weissenbergerweg,
 Wilhelmsöhde (Berghheimerstraße),
 Ziegelei von Sels,
 Ziegelei von Lamberts,
 Ziegelei von Widmann.

Vorzüglicher Menescher Ausbruch (rother Tokayer)
von der Firma Franz Schiemann,
Frankfurt a. M. wurde 1892 mit
den höchsten Auszeichnungen in
Scheveningen, Haag und Tunis
(Afrika) preisgekrönt.

Die hübsche Wohnung
7-8 Räume oder ein kleines
zu mieten gesucht.
Anfragen erbeten unter M. G. an
Exped.

Zimmer an kl. Familie oder eine Person in ruhigem Gange
 1. October zu vermietben.
 die Exp. sagt wo.

Ein mittelschweres Schwerttragendes
Kind zu verkaufen in
Reutlingen-Gülsrath.
 Hausnummer 1.4

Bekanntmachung. Durch Ehevertrag von Herrn Notar Wilhelm Heinrich Eder vom 23. April 1893 haben Herr **Heinr. Kemmges**, Schreinermeister u. Wirth zu Neuß, und Fräulein **Gertrud Deschappin**, ohne Geschäft dasebst, bestimmt:

Böhmen die zukünftigen Ehe-
 gatten soll die geistliche Güter-
 gemeinschaft ausgeschlossen und
 nur eine Gemeinshaft der ehe-
 lichen Erbschaft nach den
 Bestimmungen der Artikel 1498
 und 1499 des bürgerlichen Ge-
 setzbuchs bestehen.
 Reuß, den 4. Mai 1893.

Gerichtsschreiber
des königlichen Amtsgerichts.

Ein weißflüg. Thor, 2,80 br.,
3,90 hoch, wie neu, u. 1 eich. Schau-
fenster, 1,50 br., 2,65 hoch, mit
Spiegelglas u. Kollade, an ver-
fügb. Plätzen.

Die kassierten, hochreinen belgi-
schen Waaren, haben von heute an in
Meijning'schen Gärtnerei zur
Verfügung.

Neuß. Fr. Weng.

Einige Tausend Bohlen

taufen. Lager, Berghheimerstr. 58.
Auf sofort ist das **neue Haus**
Michaelstr. 33 mit Laden u. Hinter-
haus zu vermieten oder zu kaufen.
C. Gunninger.

Im Concursswaarenhaus Bergerstraße 10
sind Concursswaaren Niemann hinzugekommen. Es gelangen
nur feine moderne Waaren zum Ausverkauf, als:

Deutsche, englische Mammgarne, Cheviot, Tuche, Vuxlin und Paletot-Stoffe, Futterzeuge, von obigen Stoffen große Posten Reste, passend zu großen und kleinen Anzügen, Hosen und Paletots, Damen-Umhängen, sowie für Regenmäntel. Die gekauften Stoffe werden auf Wunsch nach Maass angefertigt, sowie auch unentgeltlich zugeschnitten. Fertige Herren-, Burschen- und Kinder-Anzüge, einzelne Röcke und Joppen, Sommer-Paletots, Kinder- und Burschen-Hosen und Joppen, Herren-Hosen, Hosen und Westen,

Prant-Anzüge, Communion-Anzüge,
 seidene und Pique-Westen, Haus-, Comptoir- und
 Promenade-Joppen, Walsch-Anzüge für Herren und
 Kinder, Cachemir, Kürtre, Panama- Mollekein-
 und Fantaisie-Joppen, Schlafroße 8 1/2 *Wl.*, Walsch-
 westen 1 *Wl.* Die fertigen Waaren sind aus den
 feinsten, modernsten Machstoffen hergestellt.
 Preise sehr billig. Die Waarenlager sind noch
 enorm groß.

Concurswaaren-Ausverkauf
Bergerstr. 10, Düsseldorf, Bergerstr. 10.

Thonwerk Satzvey (Alphons Custodis)
in Satzvey Eifelstation

Verblendsteine | Bonrobre
in allen Formen.



LOUIS JAEGER,
KÖLN-EHRENFELD.

MASCHINEN FÜR ZIEGEL,
DACHFALZZIEGEL,



PLATTEN, RÖHREN,
CEMENT, BETON UND
KOHLENBRIQUETTES.

Künstl. Zähnesetzerin.
Zahnschmerz beseitigt
Schulz, Neuss,
Crefelderstr.
i. Hause d. Condit. Herrn Mertens.

**Aneipp'sches
Heilverfahren.**
Marienbad in Düsseldorf.
Kur- u. Wasserheilanstalt.

Mendelssohnstraße 11.
10 Minuten von den Bahnhöfen
Hirzebahnstation. An der mit
prachtvollen alten Bäumen bepflanzten
Grabenbergr Chaussee. 20 Minuten
vom Stadtwald. Gute Hotels ganz
in der Nähe. Prospekte gratis.

Dr. Val. Schulz, vorher pratt. Arzt in Wörthshofen. Besitzer: W. Hoffmann.	Peter Schäfer, Morgensternscheide bei Neuf. Ein schönes Badenstiel nebst Wohnung, auf dem Büchel, zu ver- miethen. Näheres Büchel 29. Ein tüchtiger Pumpenmacher- Geſelle auf dauernde Beistellung.
--	---

[illegible]

oder in Neuss bei Herren J. Mohren, Drogerie, Büchel, und Jacob Brenner, Krämerstrasse.

Die beste
Pferde-Lotterie
ist die Neubrandenburger.
Ziehung bestimmt am 10. Mai cr.
am **2000 l. W.** in v. Porto 30 Pf.
Hauptgewinn 1 Equipage mit 4 hoch.
Hrn. Offerten unter A. L. 2138
an die Exp. d. Bl. erbeten.

Lehrmädchen
für mein Colonial- und Kurz-
waren-Geschäft gesucht.
Hud. Männer in Büren.

edlen Pferden; es kommen außerdem zur Verlosung 81 edle Reit- und Wagenpferde u. s. w.

Leo Joseph, Neubrandenburg,
übernehme den Verkauf der
Gewinne.

Große Posten bestes

Wiesen- und Heerchen
tiefest billigt waggouweile
Eugen Fechner, Duisburg.

Chitilaspeter, Ballen Mart
10 1/2 pr. Str., **grobe holländ.**
Meie, bei 10 Str. **Mart 4,60,**
Fleischuntermehl und andere

Frutterartikel billigst bei
Gust. Kottmann, Gredendroich.

Alles Zerbrochene
Glas, Porzellan, Holz u. s. w. fittet
Pfaff-Stauffer-Mitt.
Gläser zu 30, 50 und 80 Pf. bei
Dr. Wilh. Cremer, Droge. in Reuß.

Das beste Zucht-Geflügel der Welt, Grant's Eier, und Zwerg-Enten, Verkaufung. Sie kosten nur 6 Groschen. Der Herr Kellerer offer. fr. naturr. Äpfel Wein N. 24. - 100 Ltr. v. 30 R. 1897. In den Gg. Nachnahme. Graf, Geflügel-K. Dörfner. Bedarf ist nach.

Ein junges starkes **Ader-**
pferd steht billig zu ver-
kaufen. Wo, j. d. Exp.

Ein erf. **Schreiner**geselle gef.
von **Pet. Dringmann**, Gohr.

Fabrik von **Adolf Tendinger** in
Orson a. d. holländ. Grenze un-
territten den ersten Platz ein.

Die beiliegende **Preis-Liste**
gibt über **Preise** u. weitere
Ausschlüsse.

Der Reichs-
lage weiter
(conf.) erklärt
tiven zum A
gen die ge
Richter.
Abg. Lie

zeugt; es tre
gens. Die
trums, welch
des Grafen
umstimmen
gen den Vor
Seine Aschaff
Er habe gesa
tigter und v
Forthestand

Er trage
behaupten, daß
welches zwei
zu erfüllen
gung dieser
den Rationalen
die Aufrechte
der einzige
sei, und die
Staats- und
Wenn wir
wir auch
Die idealen
materiellen
Ausschaffen
sei eine atrol
ges. Der
setzung in